



Protokoll AG demografischer Wandel der LAG Fläming-Havel am 09.04.08 im TGZ Belzig

Teilnehmer:

Heiko Bansen, Lokale Aktionsgruppe (LAG) Fläming-Havel e.V.
Rainer Bätz, Verein Altes Haus Lütte e.V.
Monika Böhling-Fießinger, Projektträgerin aus Ketzür
Dorothee Bornath, Coaching-Training-Moderation
Gisela Burmeister, Gemeinde Wiesenburg/Mark
Anne Demanowski, TGZ „Fläming“ GmbH
Synthia Groß, Lokale Aktionsgruppe (LAG) Fläming-Havel e.V.
Edda Haage, Gemeindevertreterin Borkheide
Helga Holz, Büro für kommunale Planung und Entwicklung (BPE)
Ulrich Junghanß, Verein Altes Haus Lütte e.V.
Cornelia Kühl, Heimvolkshochschule am Seddiner See
Gertrud Meißner, Verein Altes Haus Lütte e.V.
Christa Menz, LAG Fläming-Havel e.V.
Chris Rappaport, Förderverein Mittlere Havel e.V.
Hannes Reich, Förderverein zur Erhaltung der Gutsanlage Dahlen e.V.
Christine Stephan, Architektin Neuehütten
Kornelia Stephan, Architektin Neuehütten
Marie Luise Vetter, Arbeits- und Ausbildungsförderungsverein Potsdam-Mittelmark e.V.

Begrüßung und Hintergründe

Herr Bansen begrüßt die Anwesenden zum 2. Treffen der AG Demographie. Bevor die Vorstellungen einzelner Projekte beginnen, erläutert Herr Bansen kurz den Hintergrund der AG – Treffen. Im Jahr 2006 haben sich im Rahmen des Forums für den ländlichen Raum drei Arbeitskreise zum Dachthema Demographie gebildet. Diese sollen im Rahmen der Arbeitsgruppe (AG) Demographie weitergeführt werden. Die Treffen der AG sollen genutzt werden, um konkrete Projekte und Ideen vorzustellen, gemeinsam zu beraten, Hinweise zu geben und Kritiken bzw. Zweifel zu äußern, um das Projekt zum Erfolg zu führen. Die AG kann als Fachgremium Empfehlungen an den Vorstand der LAG geben, der über die Ausreichung von Fördermitteln aus der ländlichen Entwicklung mitentscheidet. An den AG Treffen nehmen deshalb auch Vorstandsmitglieder teil, die einerseits Fachperson sind und andererseits das Meinungsbild in den Vorstand transportieren können.

Umsetzung gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie (GLES)

Im November 2007 wurde die GLES der LAG Fläming-Havel anerkannt. Somit startete die LAG in eine neue Förderperiode. Ende März 2008 ist die erste Bewilligung für ein Projekt in unserer Region eingegangen. Es handelt sich um das Kossätenhaus in Ferch, das als touristisches Vorhaben Bestandteil der GLES war. Dieses Projekt hatte bis zur Bewilligung eine Vorlaufzeit von zwei Jahren.



Projektvorstellungen

1. Kooperationsprojekt zum Demografischen Wandel

Herr Bansen stellt das geplante Kooperationsprojekt mit der LAG Uckermark vor. Im Vorfeld zum Treffen wurde der Entwurf einer Projektskizze per E-Mail verschickt. Unter dem Arbeitstitel „Förderung von Haltefaktoren und gezielte Ansiedelung im ländlichen Räumen“ könnten in den nächsten gut zwei Jahren drei wesentliche Bereiche bearbeitet werden.

1. Das kinder- und familienfreundliche Dorf mit Dorfentwicklungsprozessen in Modellgemeinden und Modelle für sozialer Dienste auf dem Lande
2. Fachkräftesicherung im ländlichen Raum
3. Ansiedlungs- und Rückkehrmanagement mit einer Imagekampagne „Leben im ländlichen Raum“ und dem Aufbau einer Servicestelle/ -struktur für Ansiedlung

Fr. Hage: Imagewerbung ist wichtig, sie beobachtet, dass Bevölkerung oft eher zurückgezogen ist und sich Resignation breit macht

Fr. Burmeister: die Erfahrung aus der Zukunftswerkstatt in Wiesenburg hat gezeigt, dass das Interesse in der Bevölkerung an eigener Beteiligung groß ist. Die Bürgerbefragungen haben wachgerüttelt. Wichtig ist, dass es ein Zugpferd gibt, um das Interesse am Leben zu halten

Hr. Bansen: Eine flächendeckende Bearbeitung wird nicht machbar sein und das Projekt wird eher nur in aktiven Modellgemeinden umgesetzt werden. Hierzu wird es in nächster Zeit einen Aufruf durch die LAG geben. Allerdings bieten sich für weitere Orte eventuell im Rahmen eines Folgeprojektes von „Hinterland“ der Regionale Planungsstelle Havelland-Fläming weitere Möglichkeiten, das unter dem Namen „Innoland“ für 2009 beantragt wird.

Fr. Kühl: Auch die Heimvolkshochschule bietet einen methodischen Ansatz, um gerade in Großgemeinden, die Identität der einzelnen Orte zu stärken. Durch eine Aktivierung der Bürger werden Wege gesucht ein konstruktives Miteinander in der Großgemeinde möglich zu machen. Dazu haben sich zum Beispiel Leitbildprozesse bewährt.

Fr. Menz: bei der Umsetzung sollte beachtet werden, dass in den Kommunen nur Punkte/Projekte/Ziele erarbeitet werden, die auch von den Bürgern umgesetzt werden können, ansonsten ist Resignation vorprogrammiert. Sie weist außerdem daraufhin, dass es besonders wichtig ist, dass die Prozesse dauerhaft bearbeitet werden und nicht irgendwann verpuffen. Hierfür braucht es einen Koordinator / Manager.

Fr. Demanowski: Die Erfahrungen aus dem LEADERplus-Projekt zum demografischen Wandel haben gezeigt, dass das Interesse und die Rückmeldungen aus den Gemeinden zum Thema sehr unterschiedlich war. Die aktive Mitwirkung hängt meist an Personen.

Fr. Bornath: Die Basis des Projektes müssen Dorfentwicklungsprozesse mit aktiver Bürgerbeteiligung sein. Der Prozess darf zwischendurch nicht abbrechen, sonst entsteht Frustration. Es müssen Ansprechpartner gefunden werden, die den Prozess dauerhaft begleiten.

Hr. Rappaport: Es ist wichtig auch die kleineren Dörfer zu betrachten und nicht nur die Großgemeinden.



- Hr. Bätz: Wichtig für die Ansiedlung von Bewohnern sind die Möglichkeiten zur Existenzsicherung die geschaffen werden müssen. Aus persönlichem Erleben hätte Herr Bätz jedoch eine Begleitung bei der Ansiedlung begrüßt.
- Fr. Demanowski: Der Punkt Fachkräftesicherung wird von vielen fachlich geeigneteren Stellen (LASA) bearbeitet. Er sollte als Teil des Rückkehrmanagements zu einem gewissen Teil mitbetrachtet werden.
Stattdessen wäre zu überlegen ob der Bereich der Wohnberatung nicht gebietsübergreifend anzugehen wäre. Hierzu liegt ja schon eine Ideenskizze zu einer landesweiten Fachstelle (gemeinschaftliches) Wohnen vor, die zu Themen wie Wohnformen, Umbau etc beraten bzw. Experten vermitteln kann.
- Fr. Menz: Wenn die Fachkräftesicherung bearbeitet wird, dann sollte man dieses auf den Bereich der gesamten Bildung ausdehnen, worin dann auch Kitas und Schule integriert wären
- Fr. Burmeister: Es gibt ein spürbares Interesse auf die Dörfer zu ziehen. Im Liegenschaftsamt von Wiesenburg gehen regelmäßig Anfragen nach leer stehenden Häusern auf dem Land ein. Hier wäre eine gemeinsame Servicestruktur, z.B. mit einer Gebäudebörse sinnvoll.
- Fr. Meißner: Imagekampagnen für die Dörfer sind wichtig. Die gewerblichen Immobilienangebote und Darstellungen entsprechen meist nicht den Ansprüchen von Interessenten. Die Qualität und Aussagekraft müsste verbessert werden und auch die jeweiligen Qualitäten der Region darstellen.
- Fr. Menz: Das Beispiel der AG Städte mit historische Stadtkernen hat gezeigt, dass Imagekampagnen positive Effekte hervorbringen.
- Fr. Holz: Bei den Überlegungen sollte bedacht werden, dass andere Gebiete auch aktiv sind. So erstellt Berlin in 2008 ein Demographiekonzept für die Stadt, wo auch scheinbar ländliche Qualitäten, wie „viel Grün“ herausgestellt werden.

Fazit: Projekt wird als positiv betrachtet, Imagewerbung für Dörfer wichtiger Punkt

2. Neue Nutzung für altes Haus in Wiesenburg

Frau Stephan, Architektin aus Neuehütten stellt die Konzeption für die Umnutzung des so genannten Drahtwerkblocks in Wiesenburg vor.

- Die Idee zur Umnutzung eines alten dreigeschossigen DDR-Wohnblocks in zentraler Lage in Wiesenburg ist aus einer Arbeitsgruppe aus der Zukunftswerkstatt in Wiesenburg entstanden.
- Die Planung sieht eine generationsübergreifende Nutzung im Haus vor
- EG: barrierefreie / seniorengerechte Wohnungen an den Seiten zusätzlich eventuell Tagesbetreuungseinrichtung im Mittelteil zusätzlich/ alternativ eventuell barrierefreie Musterwohnung
- 1.OG: Wohnungen für Familien, die im Arbeitsverhältnis sind zusätzlich eventuell Arztpraxis
- 2.OG: Umbau in Singlewohnungen für Alleinstehende jeden Alters
- weiteres Vorgehen muss abgestimmt werden, evtl. Machbarkeitsstudie notwendig
- Bei Interesse am aktuellen Planungsstand bitte an die Gemeinde Wiesenburg/Mark wenden.



3. Teilweise Umnutzung eines Vierseithofes in Ketzür

Frau Böhling-Fießinger stellt kurz ihre Überlegungen für die Umnutzung eines ehemaligen Stalls ihres Hofes in Ketzür vor. Dabei sollen folgende Ideen umgesetzt werden:

- EG des Stalls Einrichtung von drei seniorenrechtlichen Wohnungen
- 1.OG: Errichtung einer großen Wohnung für eine Familie mit Kindern
- Nutzung eines benachbarten Gartengrundstücks gehört zum Konzept
- eventuell könnte ein Büro für eine Hauskrankenpflege eingerichtet werden
- Bedarf für den Wohnraum wäre da, Bedarf für das Büro müsste ermittelt werden
- Für dieses Projekt sollen Gelder aus der integrierten ländlichen Entwicklung beantragt werden.

4. Altes Haus Lütte

Frau Meißner vom Verein Altes Haus Lütte e.V. stellt das Vereinskonzzept zur Nutzung eines zentral gelegenen Gebäudeensembles vor.

- Das Gebäudeensemble aus dem ältesten Haus des Ortes, einem Kossätenhaus, der Dorfschmiede, einer Scheune und einem kleinen Hofraum befindet sich im Besitz des Vereines.
- in 2007 wurde die Schmiede als Begegnungsstätte umgebaut
- für 2008 ist der Umbau des ältesten Hauses geplant
 - o im EG soll eine Küche eingerichtet werden, die im Zusammenhang mit der Begegnungsstätte für verschiedene Aktivitäten unter anderem für Arbeitsgemeinschaften und Schulklassen genutzt werden kann
 - o im OG ist der Ausbau kleinerer Zimmer als Herberge für Radfahrer geplant
 - o die Einnahmen aus den Übernachtungen fließen direkt zurück in die anstehenden Maßnahmen im Gebäudeensemble
 - o Für dieses Projekt wurden Gelder aus der integrierten ländlichen Entwicklung beantragt
- für das Jahr 2009 ist der Umbau im Kossätenhaus zu einer barrierefreien Wohnung geplant, die vielleicht auch im Bereich Tagespflege, Übergangspflege oder als Ausgangsbasis für eine Gemeindegeschwester genutzt werden könnte

Gemeinsame Diskussion zu den vorgenannten Projekten 2 bis 4

Fr. Holz: bestätigt den für Wiesenburg und Ketzür angenommenen Bedarf an altengerechten Wohnungen. Ihr ist ebenfalls ein vergleichbares Projekt zur Tagesbetreuung aus dem Oderbruch bekannt. Eine Machbarkeitsstudie ist nicht notwendig, es sollte nach einem geeigneten Träger gesucht werden.

Fr. Bornath: bekräftigt diese Aussage

Fr. Meißner: die wohnortnahe Versorgung in der Pflege wird zukünftig an Bedeutung gewinnen. Allerdings kommen bei einer Kombination aus Wohnungen und Tagespflegeeinrichtungen immer unterschiedliche Träger in Frage und dadurch eine unterschiedliche Finanzierungssituation gegeben ist. Derartige Projekte werden eventuell auch von der Investitions- und Landesbank Brandenburg (ILB) gefördert. Da jeder Mieter in der Wahl frei ist, werden Betreuungsverträge oft mit verschiedenen Pflegediensten geschlossen. Eine Einflussnahme auf die Mieter ist kaum möglich. Ab 01.08.08. ist es neu, dass man direkt eine Betreuungsperson wählen kann, nicht nur einen gewerblichen Pflegedienst.



Fr. Hage: berichtet, dass in Borkheide viele junge Leute wegziehen, da es nur große, überbeuerte Wohnungen gibt, die sie sich nicht leisten können. Sie sieht einen Bedarf in kleineren, bezahlbaren Wohnungen auf dem Land, wie sie im Obergeschoss in Wiesenburg geplant sind.

Zusätzlich sollte an so genannte Ausbauwohnungen für junge Leute gedacht werden.

Fr. Demanowski: In den Fällen Wiesenburg und Ketzür sollte in jedem Fall im Vorhinein ein Kontakt zu örtlichen Pflegediensten gesucht werden, um eine mögliche Partnerschaft auszuloten.

Fazit: Die Wiesenburger und Ketzürer Projekte werden durchweg positiv eingeschätzt. Die geplante Machbarkeitsstudie für Wiesenburg sollte nicht in Richtung Bedarfsanalyse gehen, sondern eher ein Finanzierungskonzept für die Investition und die nachhaltige Trägerstruktur darstellen.

Das Projekt in Lütte wird ebenfalls als positiv bewertet. Gerade durch die Errichtung einer Radler-Herberge in der Dorfmitte werden Touristen in die Dorfgemeinschaft direkt mit eingebunden. Herr Bansen gibt hier den Hinweis, sich an den Kriterien für Bett&Bike Unterkünfte des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) zu orientieren.

In allen Fällen bedarf es für eine erfolversprechende Antragstellung einer Untersetzung der entstehenden Kosten, der Finanzierung der Investition und einer nachweisbaren Rentabilitätsvorschau, die die Tragfähigkeit nachweist. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Ermittlung von realistischen Mieten wichtig.

Herr Reich stellt abschließend kurz die Arbeit des Fördervereins für die Gutsanlage Dahlen vor. Der Verein kümmert sich um den Erhalt und die Ausgestaltung des Gutsparkes Dahlen. Leitmotiv ist dabei die Nutzbarkeit für alle Menschen und die Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner der anliegenden Einrichtungen für betreutes Wohnen und Altenpflege. So wurde in den vergangenen Jahren ein Teil des Parks mit einem Leitsystem für Sehbehinderte ausgestattet und der kleine Bauergarten unter anderem mit unterfahrbaren Hochbeeten wieder belebt.

Herr Bansen bedankt sich bei allen Anwesenden für die konstruktive Mitarbeit und wünscht einen guten Heimweg.

Für das Protokoll:

gez. Synthia Groß, Heiko Bansen